

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Band: 34 (1969)

Heft: 2

Rubrik: Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung : Jahresversammlung vom 21. März 1969 im Landratsaal zu Liestal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Howald und Meyer, Die römische Schweiz. Bern 1940.

Stahelin F., Die Schweiz in römischer Zeit. 3. A. Basel 1948.

⁵ Laur-Belart R., Führer durch Augusta Raurica. 4. A. Basel 1966.

Stohler H., Die Bedeutung des Sonnenaufgangs für die Ausrichtung der römischen Tempel, Städte, Strassen und Grenzlinien in unserer engern Heimat. BHBl. 1949, S. 273.

⁶ Guyan W. U., a.a.O. S. 186.

⁷ Bruckner W., Schweizerische Ortsnamenkunde. Basel 1945, S. 29 f.

⁸ Bruckner W., a.a.O. S. 26 f.

Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Jahresversammlung vom 21. März 1969 im Landratsaal zu Liestal

Anschliessend an den wohlthuend kurzen geschäftlichen Teil — als neuer Präsident wurde Dr. René Salathé, Reinach, gewählt — hielt Professor Dr. Markus Mattmüller, Basel, ein höchst fesselndes Referat über: *Neuere sozialgeschichtliche Methoden, die auch der Heimatgeschichte dienen können.*

Pflegte die ältere Forschung vor allem die Darstellung der Dynastien und hervorragender Personen, so versucht die Sozialgeschichte die Schicksale der *Namenlosen* zu erfassen, wobei insbesondere die Auswirkungen der starken Bevölkerungszunahme seit dem 18. Jahrhundert anregend gewirkt haben.

Sozialgeschichte aber ist sehr arbeitsintensiv. Daher drängt sich die Konzentration auf relativ kleine Untersuchungsgebiete auf. Solche regionalen Studien treiben indessen die Forschung vorwärts, und die Bemühungen um die Heimatkunde haben damit neue Impulse erhalten.

Als Mittel, die Geschichte der Namenlosen in den Griff zu bekommen, dienen vor allem zwei statistische Methoden: Die *Zählmethode*, die aus Kirchenbüchern (und andern Quellen), Taufen, Todesfälle und Eheschliessungen herauszählt. Die Grundidee der sogenannten *Familienrekonstitution* besteht darin, möglichst viele Angaben über *eine* Person zusammenzutragen und hieraus die Schlüsse zu ziehen.

Als wichtigste Grundlagen der Wirtschaftsgeschichte nennt der Referent die Erforschung der Ernährungssitten sowie der Lebensmittelpreise, der historischen Meteorologie, da Klimaschwankungen schlechte Ernten und damit Hungersnöte zur Folge hatten. Am Beispiel der Kartoffel zeigte Professor Mattmüller, wie aufschlussreich auch eine Geschichte der Nutzpflanzen wäre. Erwünscht wären aber auch soziologische Studien über die Gesellschaft in den Dörfern, wobei Pläne über Grundeigentum, Schuldverschreibungen oder Erbverträge als Quellen auszuschöpfen wären.

Alles in allem strebt die soziologische Forschung ein totales Bild an, wozu auch die Rechts-, Sprach-, Verkehrs- und Mentalitätsgeschichte beitragen könnten.

Zwei Doktoranden aus dem Arbeitskreis Professor Mattmüllers berichteten anschliessend von Problemen, die sich bei ihren Forschungen stellten. Cand. phil. Samuel Huggel aus Münchenstein untersucht, ob unser Bild von der Landwirtschaft des ancien régime der Wahrheit entspricht. Höchst anschaulich belegte er, wie Viehseuchen die Getreideversorgung gefährdeten. Er ist den Motiven nachgegangen, welche die Gestalter der neuen Landwirtschaft bewegten, wobei sich sogleich auch die Frage stellte, wie der einfache Kleinbauer sich nach den neuen Theorien gerichtet hat.

Einer andern Problematik hat sich Martin Schaffner zugewandt: Er erforscht die Schicksale ehemaliger Bauern, die nach Basel ausgewandert sind und sich der Textilindustrie zugewandt haben. Wieso sind sie ausgewandert? Was bedeutete die Industrialisierung für die Namenlosen? Hatte die Existenzveränderung auch eine Wandlung der Mentalität zur Folge?

Die drei Referate haben allen Zuhörern eine Fülle von Anregungen vermittelt. Sie haben aber auch gezeigt, wie wichtig die Tätigkeit unserer Gesellschaft und ihrer Mitglieder ist; denn mit all ihren Beiträgen hilft die Heimatforschung nicht nur, die Vergangenheit unserer Landschaft zu erhellen: Sie trägt auch dazu bei, Mosaiksteine ins Bild der grossen Geschichte einzufügen — in die Geschichte der Menschheit, die nach wie vor die Geschichte des Menschen ist. Und das darf auch unser bescheidenes Tun mit Stolz erfüllen.

Fritz Klaus

Heimatkundliche Literatur

MuttENZ — Gesicht einer aufstrebenden Stadtsiedlung. 318 Seiten, mit 77 Bildern und zahlreichen Tabellen. Liestal 1968.

Tatsächlich, das modern aufgemachte Buch mit seinem originellen «Stadtgesicht» gehört in die Reihe der Baselbieter Heimatkunden. Nicht weniger als 25 Autoren haben sich zusammengetan, um eben diese «aufstrebende Stadtsiedlung» allseitig zu beschreiben. Dem Hauptredaktor, Reallehrer Rolf Walter, gebührt das grosse Verdienst, die verschiedenen Beiträge in eine Form gegossen zu haben, so dass Wiederholungen vermieden und der Einzelne gleichwohl in seiner individuellen Art zum Zuge kommt. Der wissenschaftliche Apparat (Fussnoten, Abkürzungen, Quellennachweise) spricht für die genaue und sorgfältige Arbeit aller Mitarbeiter. Das MuttENZer-Buch ist eine *geographische Heimatkunde*, welche sowohl die Naturverhältnisse (Geologie, Flora und Fauna) als auch die siedlungsgeschichtlichen, wirtschafts- und siedlungsgeographischen Gegebenheiten aufspürt. Sie lässt aber auch soziologische Fragen nicht beiseite und berücksichtigt das trotz der Verstädterung noch lebendige Brauchtum. Wo Lehrer und Pfarrer am Werke sind, fehlt auch nicht eine Darstellung der Schuleinrichtungen und der kirchlichen Verhältnisse. Die vorbildliche MuttENZer Heimatkunde sollte nicht nur von den Heimatforschern, sondern von den vielen neu zugezogenen MuttENZern gelesen und studiert werden, vermittelt sie doch über ihren Wohnort diejenigen Kenntnisse, die von der Heimatkunde zur Heimatliebe führen können. S.